

4. X. 1917

99

Der Siebzigjährige!

(Zu Hindenburgs Geburtstag am 2. Oktober 1917.)

Wißt Ihr noch, wie sie mit Draußen und Branden,
Wie sie hereindrag, die russische Flut?
Schäumend vor Bier, rasend vor Wut,
Wie sie uns Damm und Deich schlug zuschanden?
Wie sie durch Dörfer und Gassen getollt?
Wie durch die Wälder ihr Donner gerollt?
Wie sie uns sengten und brannten das Land
Und die Ostmark schier über den Haufen gerannt? ...
Und — wie e i n e r dann stand!
Einer, der stand wie ein Fels im Meer,
Und mit ihm sein Heer, unser feldgraues Heer,
Einer ward Damm, einer ward Deich,
Einer ward Schmerer und Schützer dem Reich:
H i n d e n b u r g !

Da war keine Mutter in Schmerzen und Not,
Da ging kein Jüngling in Feuer und Tod,
Da lernte kein Knabe sprechen im Land —
Stammelnd und lachend hat jedes genannt
Den herrlichen Namen.

Sie trugen ihn heim mit leuchtendem Blick,
Da sie als Sieger und Retter zurück
Von Tannenberg kamen!

Er zog voran nach Weischlands Gau'n,
Der Name blieb Sieg, blieb Kraft und Vertrau'n.
Da ist keine Hütte in einsamem Walde,
Da läßt kein Dach den Wandersmann,
Wo man nicht bitten und beten kann,
Daß Gott uns erhalte

H i n d e n b u r g .

Da ist von denen, die wider uns wüten
Ohnmächtig im Westen, im Osten, im Süden,
Nicht einer in unserer Feinde Schwall,
Der uns nicht neidet den Feldmarschall.
Der mit stählernen Hammers schmetterndem Schlag
Ihre Pläne zertrieb, ihre Festen zerbrach,
Der die Arme uns straft und die Herzen uns stählt,
Den Gott und der Kaiser uns auserwählt!
Sie neiden ihn uns, und wir beten um ihn:
Herrgott, den du uns in Gnaden verließ'n,
In Gnaden wolle umwalten und seinem Volke erhalten
H i n d e n b u r g !

Wittor Helling.